

Von Lichtschleusen und "Umtarnfarben"

von Christian Herchenröder

Comeback der Sechziger: Heinz Mack lässt Lichtkörper in einen verspiegelten Raum wachsen. Adolf Luther arbeitet mit motorisierten Konkavspiegeln und Jannis Kounellis mit „armen“ Materialien. Darüber hinaus empfiehlt sich ein Blick auf jüngste Werke von Johannes Wohnseifer und Tilo Baumgärtel.



Adolf Luther: Hohlspiegelobjekt, 1970, Galerie 401contemporary, Berlin. VG Bild-Kunst Bonn 2012. (Ausschnitt)
Quelle: Archiv

Berlin. Der Kunstmarkt feiert die Rückkehr der sechziger Jahre. Gleich drei benachbarte Berliner Galerien zeigen in ihren Herbstausstellungen Künstler, deren Marktkarriere in diesem bewegten Jahrzehnt begann. Der Lichtkinetiker und Zero-Vertreter Heinz Mack hat eine exzellent präsentierte, gut gemischte Übersichtsschau in der Galerie Arndt. Im alten Tagesspiegel-Gelände erinnert die Galerie 401 Contemporary an den Spiegelkünstler Adolf Luther mit Bildern und Objekten aus den Jahren 1959 bis 1970. Gegenüber, bei Blain/Southern läuft eine Ausstellung mit neueren Werken des Arte Povera-Protagonisten Jannis Kounellis. Sie reagiert auf den monumentalen Galerieraum und arbeitet mit den „armen“ Materialien, die zu einem Markenzeichen des in Rom lebenden Griechen geworden sind: Stahl, Sackleinen, Seile, Ruß. (Bis 26. Januar)

Die Mack-Ausstellung bei Arndt gibt substantielle Einblicke in das Gesamtwerk. Der rheinische Künstler, der von Beck & Eggeling in Düsseldorf vertreten wird, figuriert hier mit frühesten Arbeiten wie einem weißen Relief von 1959 (270.000 Euro) oder subtilen Graphitabreibungen, die um 22.000 Euro kosten. Das Angebot umfasst auch jüngst entstandene spektralfarbige Werke wie die Pastelle für 16.000 bis 20.000 Euro oder das große Acrylbild „Blauer Turm“ für 320.000 Euro. Von musealer Statur ist das aus beweglichen und statischen Elementen aufgetürmte „Cabinet of Light“ von 1964.

An Macks Expedition in die algerische Wüste erinnert das reliefierte Sandbild „Kleine Wüste“ von 1964 (140.000 Euro). Im „Virtuellen Volumen“ aus dem gleichen Jahr wachsen Lichtkörper in einen verspiegelten Raum, der Sonne und Weite suggeriert. Das Spiel mit ästhetischen Phänomenen, die als monochrome Bilder, als Wellglasobjekte, als motorgetriebene Scheibe oder als geflügeltes Alurelief variable Lichtwirkungen und Brechungen generieren, zieht sich durch die gesamte Schau. (Bis 28. Februar)

Sammler entdecken Adolf Luther

Im Zentrum der Luther-Ausstellung steht der museale „Fokussierende Raum“ von 1968, der mit 41 motorbewegten Konkavspiegeln, vier Spotlights und Rauch sphärisch flutende Lichtbündel erzeugt. Frühestes Exponat ist ein schwarzes Materialbild von 1959, das mit 31.000 Euro ausgepreist ist. Seine pastosen

Farbwülste bilden eine optisch-energetische Einheit, wie sie dann mit den hier gezeigten präsenten Lichtschleusen (um 15.000 Euro), den Linsen- und Hohlspielobjekten der sechziger und siebziger Jahre eine immer stärkere immaterielle Qualität gewinnt. Das große Hohlspiegelrelief von 1970 mit halbtransparenten, getönten Spiegelstreifen lässt den Betrachter zur 24-fach inkorporierten Lichtgestalt werden – Teil einer Erkenntnistheorie, die in experimenteller Konsequenz auf Entmaterialisierung zielt (60.000 Euro).

Die Luther-Preise sind in Bewegung. In der Sotheby's-Auktion der Sammlung Lenz im Februar 2010 erlöste die frühe weiße „Struktur für Licht“ 121.000 Pfund und in der Villa Grisebach-Auktion vom Mai 2011 spielte ein 1977 für die Karstadt-Verwaltung entstandenes, 7 Meter breites Spiegelobjekt 122.000 Euro ein. Seitdem hat sich das Interesse an dem Lichtkünstler, der im April 100 Jahre alt geworden wäre, deutlich gesteigert. Nur die Museen halten sich noch zurück. (Bis 16. Februar)



Tilo Baumgärtel: "Tilo", Öl auf Leinwand, 30 x 40 cm, 2012. (Ausschnitt)
Quelle: VG Bild Kunst / Tilo Baumgärtel / Courtesy Christian Ehrentraut

Kampfzone Bild

In der sechsten Einzelausstellung, die die Galerie Johann König ihrem Hauskünstler Johannes Wohnseifer bis zum 22. Dezember widmet, werden neue Bildserien vorgestellt, deren Spektrum vom Privaten bis ins Politische reicht. In kleineren Formaten werden Preisschilder von Kunstbüchern und Katalogen auf die Leinwand gebannt, die der Maler in jüngster Zeit erwarb. In der Serie „Farbtafeln“ sind die Deckel von Farbdosen in quadratische Tableaus eingepasst: Atelierrelikte brechen die monochrome Abstraktion auf. Eine andere Bildfolge kleiner Formate auf Aluminium benutzt „Umtarnfarben“ der Bundeswehr, die in Kampfzonen eingesetzt werden und hier abstrakte Landschaften evozieren. Neben großformatigen Rasterbildern gibt es eine Werkgruppe, in der Relikte der Alltagskultur wie Eintrittskarten, Briefadressen, Signets, Postsiegel zu Bildkonstanten werden, in denen sich das Offizielle mit dem Privaten verbindet. Preislich sind sie zwischen 10.000 und 21.000 Euro angesetzt.

Abartige Kreaturen

Unter den Künstler der Leipziger Schule, die Christian Ehrentraut vertritt, verkörpert Tilo Baumgärtel den Typus des wendigen, in Malerei, Zeichnung und Film aktiven Künstlers. Ironisches Fabulieren, das sich in Tuschzeichnungen mit seltsamen Mischwesen in narrativer Breite auslebt, prägt seine Kunst. Nietzsches Übermenschentum wird auf tierische Riten reduziert, in Räumen und Landschaft räkeln sich Gespenster und abartige Kreaturen. Die Zeichnungen kosten je 2.700 Euro.

Zitate aus der klassischen Moderne finden sich im virtuellen Schnelldurchgang durch einen Palast, der auf Baumgärtels Bühnenbild zu Tolstois „Krieg und Frieden“ zurückgeht. In diesem bewegten Interieur fliegt uns der russische Doppeladler entgegen und ein weiblicher Torso gebiert unentwegt kleine Soldaten. Hier wird die Zeichnung mit Blitzeffekt in bewegte Bilder umgesetzt. Das in 20 Exemplaren edierte sechsminütige Video kostet 2.000 Euro. (Bis 8. Dezember)